



SWR 70150 Stuttgart

Südwestrundfunk  
Anstalt des öffentlichen Rechts

An den Vorsitzenden des SWR Rundfunkrats  
Herrn Gottfried Müller

Jan Büttner  
Verwaltungsdirektor

An den Vorsitzenden des SWR Verwaltungsrats  
Herrn Hans-Albert Stechl

Geschäftsstelle Rundfunkrat und Verwaltungsrat



16. März 2019

#### **Intendantin/ Intendant des Südwestrundfunks**

Sehr geehrter Herr Müller,  
sehr geehrter Herr Stechl,

der SWR steht in den nächsten Jahren vor Herausforderungen, die alles übertreffen, was wir in der Geschichte unseres Senders an Aufgaben zu bewältigen hatten. Die Erwartungen unseres Publikums verändern sich gerade dramatisch; wir werden sie nur erfüllen können, wenn wir noch viel konsequenter als bislang umsteuern zugunsten unserer multimedialen Online-Angebote. Gleichzeitig verschlechtern sich unsere finanziellen Rahmenbedingungen absehbar noch weiter: wir bekommen den fortgesetzten Kaufkraftverlust der vergangenen Jahre auch künftig nicht ausgeglichen, und wie auch immer neue Indexierungs- und Budgetierungsmodelle aussehen mögen - wir werden um harte Einschnitte auch im Programm nicht herumkommen.

Ich meine, der SWR ist besser gerüstet als andere Landesrundfunkanstalten, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung habe ich in den vergangenen Jahren den Transformationsprozess unseres Senders vorangetrieben. Mein Anteil daran war der Ausgangspunkt meines Entschlusses, mich um die Intendanz zu bewerben. Denn natürlich habe ich als gelernter Journalist und mit meiner zwanzigjährigen Erfahrung im Management dieses Hauses klare Vorstellungen, was wir tun sollten und wo wir ansetzen müssen, um den SWR sicher in die Zukunft zu führen. Um nur kurz drei Punkte anzutippen:

Erstens: Wir müssen in unseren Strukturen - auch im Programm - effizienter werden. Der multimediale Umbau hat in der Praxis teilweise zu überbordenden Planungs- und Abstimmungsprozeduren geführt. Das haben wir in der Geschäftsleitung auch schon erkannt, aber es fehlte uns bislang noch die Kraft, das zu ändern.

Zweitens: Wir gewinnen sehr viel Kraft, wenn wir zwanzig Jahre nach der Fusion endlich unsere inneren Gegensätze überwinden. Leider hat das Gegeneinander von Direktionen und Standorten

in den letzten Jahren stark zugenommen. Der SWR ist ein komplexes Gebilde mit seinen zwei Bindestrichländern. Noch konsequenter als bisher müssen wir im SWR deshalb arbeitsteilig zusammenarbeiten. In meiner eigenen Direktion habe ich beste Erfahrungen damit gemacht, Kompetenzen an einem Standort zu bündeln und dann für den ganzen SWR nutzbar zu machen. Wenn wir das Gleichgewicht zwischen den drei Hauptstandorten dabei gut austarieren, dann werden wir endlich *ein* SWR.

Drittens: Mit all dem gewinnen wir neue Spielräume fürs Programm, und das war mir bei meiner Bewerbung das wichtigste Anliegen: wir müssen den Journalismus im SWR stärken. Das ist für mich kein Lippenbekenntnis, sondern ein Herzensanliegen. Die alten journalistischen Tugenden, die saubere Trennung von Nachricht und Meinung, die Neugier, die Bereitschaft, die Dinge auch einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten, die Einsicht, dass wir den Menschen nicht vorzuschreiben haben, was sie denken sollen, sondern dass wir ihnen alle relevanten Argumente an die Hand geben müssen, damit sie sich eine eigene Meinung bilden können – dies alles macht unsere Kernkompetenz aus, und die ist für den Zusammenhalt der Gesellschaft wichtiger denn je. Denn nur so können wir publizistische Vielfalt sichern, nur so erfüllen wir den Auftrag, in der digitalen Welt ein Gegengewicht zu sein gegen Fake-News, Populismus und kommerzielle Interessen.

Lieber Herr Müller, lieber Herr Stechl, ich glaube nach wie vor, dass ich alle Voraussetzungen mitbringe, um den SWR durch schwierige Zeiten zu steuern. Ich glaube auch, dass ich dem SWR in der ARD seiner Bedeutung entsprechend eine Stimme geben kann, eine starke Stimme. Allerdings habe ich nach der öffentlichen Debatte über den Vorschlag, aus dem Bewerberfeld nur zwei Kandidaten zur Wahl zu stellen, den Eindruck, dass wir jetzt alles tun müssen, um weiteren Schaden von unserem Sender abzuwenden. Dazu will ich meinen Beitrag leisten, indem ich hiermit meine Bewerbung zurückziehe. Vielleicht hilft es, wenn sich der Kreis der Bewerber auf diese Weise verkleinert. Es geht nicht um meine Person, es geht um den SWR.

Mit besten Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jan Büttner', written over a vertical line.

Jan Büttner

P.S.:

Ich bitte Sie, diesen Brief zusammen mit meinem Bewerbungsschreiben vom 28. Februar allen Mitgliedern von Rundfunkrat und Verwaltungsrat zukommen zu lassen.